12. *Heimstädt O.*, Un dédoublement nouveau du faisceau lumineux les microscopes stéréoscopiques. Z. wiss. Mikroskop. mikroskop. Techn. **40** (1923): 271—278.
13. — Eine neue Strahlenteilung für stereoskopische Mikroskope. Z. wiss. Mikroskop. mikroskop. Techn. **40** (1923): 271—278.
14. — Objektträger für Untersuchungen bei Dunkelfeldbeleuchtung. Zentralbl. Bakt., Parasitenkunde u. Infektionskrankh. **96** (1925): 175-176.
15. — Neue Steckwechselkondensoren für Hell- und Dunkelfeldbeleuchtung. Zentralbl. Bakt., Parasitenkunde u. Infektionskrankh. **96** (1925): 269—272.
16. — Stereoskopische Mikroskopokulare. Mikrokosmos **20** (1926/27): 69—72.
17. — Stereoscopic vision with the microscope. Journal of the Royal Microscopical Society **47** (1927): 331—334.
18. — Stereoskopische Mikroskope. Optik **1** (1928): 10—11.
19. — Eine Strahlenteilung für binokulare Mikroskope mit stetig wachsender Dichte des Belages. Z. wiss. Mikrosk. mikrosk. Techn. **46** (1929): 470—475.
20. — Die Anaglyphenmethode in der Stereomikroskopie. Central-Zeit. Optik u. Mech. **7** (1931): 132—135.
21. *Heimstädt O.*, Fünfundzwanzig Jahre Spiegelkondensor. Wr. klin. Wochenschr. **45** (1932): 113—114 u. 562.
22. — Asphärische Spiegellinsen für Spiegelkondensoren. Z. wiss. Mikrosk. mikrosk. Techn. **49** (1932): 353 bis 357.
23. — Mikroskopokulare mit negativer Brennweite. Z. wiss. Mikrosk. mikrosk. Techn. **49** (1932): 231 bis 234.
24. — Echte oder unechte Stereoskopie bei binokularen Mikroskopen mit einem Objektiv? Mikrokosmos **25** (1932/33): 117—119.
25. — Das Rätsel der Fliehkraft. Selbstverlag des Verfassers. Wien, 1933.
26. — Über die Lichtbeugung an Einzelspalten und Öffnungen. Z. Instrumentenkunde **62** (1942), 9: 291 bis 296.
27. — Ein Verfahren zur Korrektion der Alterssichtigkeit. Die Optik (1943), 2: 16.
28. — Beugungserscheinungen an Ultramikronen. Z. wiss. Mikrosk. mikrosk. Techn. **59** (1943): 153—162.
29. — Arbeit und kinetische Energie in energetisch bevorzugten Inertialsystemen. Z. Physik **36**, (1926), 11/12: 940—948.
30. — Impulsraum oder Energieraum. Astronom. Nachricht. **234**, (1925): 303.

REFERATE

ROMHÁNYI G., Zum histologischen Nachweis von Porphyrinen. Z. wiss. Mikroskop. mikroskop. Techn. 58 (1942), 2: 138.

Porphyrin zeigt im Fluoreszenzmikroskop eine charakteristische Rotfluoreszenz. Die Untersuchungen können im Hellfeld wie im Dunkelfeld durchgeführt werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Porphyrinfluoreszenz bei einigen biologischen Porphyrinarten nicht beständig ist und nach kurzer Bestrahlung ganz verschwindet, hält der Verfasser die Untersuchungen im Dunkelfeld für den histologischen Nachweis für aussichtsreicher. Es werden

in der Arbeit noch nähere Anweisungen gegeben über die Vorbehandlung (Fixierung) des zu untersuchenden Materiales. Außerdem werden Methoden besprochen, die abnehmende Fluoreszenzfähigkeit durch Porphyrinlösungsmittel wieder künstlich zu erhöhen. Mikrospektroskopische Untersuchungen zur Differenzierung der Porphyrine werden angeregt. Eine exakte Bestimmung der einzelnen Porphyrinarten ist jedoch nur durch Extraktion der Porphyrine und nachfolgende chemische oder spektroskopische Untersuchung möglich. F. Bräutigam.

MAIER E., Zur Frage der Diagnose maligner Geschwülste. Krebsarzt, 1 (1946), 1: 29.

Untersuchungen von H. MAIER-SMEREKER haben ergeben, daß es neue Möglichkeiten gibt, Veränderungen des Krebsgewebes gegenüber dem gesunden festzustellen. Krebsgewebe hat, im Gegensatz zum normalen, die Eigenschaft, bei Bestrahlungen mit γ-Strahlen des Radiums eine Fluoreszenzstrahlung auszusenden. Diese Fluoreszenzstrahlung liegt im ultravioletten Bereich des Spektrums und erstreckt sich auf das Gebiet vom 260—300 μm. Diese Methode würde bei weiterem Ausbau die Möglichkeit geben, maligne Tumoren einwandfrei festzustellen und eine Frühdiagnose zu ermöglichen. Es wird auf eine Originalarbeit hingewiesen: MAIER-SMEREKER H., „Die durch Radiumstrahlen erregte ultraviolette Fluoreszenzstrahlung von Krebsgewebe", Strahlentherapie, 72 (1942): 41. F. Bräutigam.

AURELL, G., Über ein neues Einschlußmittel für sehr dicke mikroskopische Schnitte nebst einer Untersuchung über die Brechzahl verschiedener fixierter Organe einiger Wirbeltiere. Z. wiss. Mikroskop. mikroskop. Techn. 58 (1942), 2: 113.

Für bestimmte Untersuchungen ist es vorteilhaft, sehr dicke Schnitte zu verwenden, weil in gewöhnlichen Schnitten, z. B. bei der Untersuchung der Topographie feinster Nervenfasern letztere an mehreren Stellen durchschnitten werden. Um nun sehr dicke Schnitte bis zu 5 mm Dicke einzuschließen und sie vollkommen durchsichtig zu machen, werden als Einschlußmittel Mischungen von stark- und schwachbrechenden Harzen verwendet, die in geeigneten Lösungsmitteln aufgelöst werden. Alle Organe lassen sich in zwei große Gruppen mit der Brechzahl 1,550—1,552 und der Brechzahl 1,56 einteilen. Es wird eine genaue Anleitung über die Durchführung der Arbeiten gegeben. F. Bräutigam.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Verlag Rudolf Hans Hammer; verantwortlicher Schriftleiter Dr. Alfred Grabner; beide Wien VI, Linke Wienzeile 36. Druck: Christoph Reisser's Söhne, Wien V, Arbeitergasse 1—7.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mikroskopie - Zentralblatt für Mikroskopische Forschung und Methodik

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Referate. 63-64